Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 58 (1964)
Heft: 1

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gend. Der neue Besitzer sagte ungefähr folgendes: «Bitte schön, meine Herren, ich bin zum Verkauf bereit.» Der Kaufvertrag kam schnell zustande. Aber die Kaufsumme betrug jetzt 9 285 700 Franken! (2090 Franken für den Quadratmeter.) Das sind rund 5 Millionen mehr, als der Verkäufer für die Liegenschaft hatte bezahlen müssen. Für Steuern und Unkosten wird er allerdings zirka 1 Million abliefern müssen. Doch den Rest von 4 Millionen kann er als Gewinn in seinen Sack stecken.
Der Handel war durchaus in Ordnung, er verstieß gegen kein bestehendes Gesetz. Aber viele Leute meinen, man sollte eine andere Ordnung schaffen. Denn solche Riesengewinne durch Bodenspekulation verteuern für uns alle das Leben. Wir müssen mehr Steuern, höhere Mieten usw. bezahlen.

Ro.

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

Berufliche Tüchtigkeit war nicht allein entscheidend

Total 114 Töchter und Jünglinge haben im Berichtsjahr 1962/63 unsere Gewerbeschule für Gehörlose besucht. Das ist sehr erfreulich. Der große Mangel an beruflichem Nachwuchs erleichtert heute die Suche nach einer passenden Lehrstelle. Es hat sich deswegen auch manches Tor geöffnet, das sonst Gehörlosen vielleicht verschlossen geblieben wäre. An einem bestimmten Beispiel möchten wir in einer späteren Nummer einmal zeigen, daß sich trotzdem nicht jeder Betrieb sofort zur Aufnahme eines gehörlosen Lehrlings entschließen kann.

Heute erzählen wir von einem anderen Fall. Nach erfolgter Berufswahl wurde für eine gehörlose (taubgeborene) Tochter eine Lehrstelle gesucht. Mehrere Betriebe hätten diese Tochter sehr gerne aufgenommen. Sie waren alle für gründliche Ausbildung der ihnen anvertrauten jungen Leute bekannt. Alle aber hatten noch nie Gehörlose ausgebildet. Welcher Betrieb kam also in Frage?
Die mit der Eingliederung beauftragte Fürsorgerin hat im Laufe vieler Jahre allerlei Erfahrungen sammeln können. Sie weiß darum: Es kommt nicht nur auf die berufliche Tüchtigkeit des Lehrmeisters oder der Lehrmeisterin an. Unsere jungen Gehörlosen müssen an einer Lehrstelle auch menschliche Wärme fühlen können! Sie brauchen persönliche Anteilnahme und viel Verständnis. Schon manches Lehrverhältnis brachte eine Menge Konflikte oder mußte sogar aufgelöst werden, weil es an persönlicher Anteilnahme und Verständnis fehlte. («Verständnis» bedeutet aber nicht nachsichtig sein gegenüber Faulheit und Pfuscherei. «Verständnis» bedeutet: die Schwierigkeiten des jungen Menschen erkennen und sie überwinden helfen.)

Einige Betriebe kamen im voraus nicht in Frage. Die Fürsorgerin merkte aus telefonischen Gesprächen bald, daß man sich dort nicht viel Zeit nehmen konnte oder wollte für besondere menschliche Probleme. Die andern Betriebe suchte sie in Begleitung der zukünftigen Lehrtochter persönlich auf. Bei der Betriebsbesichtigung wurde mit möglichst vielen Leuten der Kontakt aufgenommen. Denn für ein gutes Arbeitsklima ist ja immer auch das Verhalten der nächsten Mitarbeiterinnen wichtig. Schließlich fiel die Wahl auf einen kleineren Betrieb. — Nach wenigen Tagen antwortete der Betriebsinhaber mit folgendem Brief:

«Sehr geehrtes Fräulein . . .

Ich danke Ihnen für Ihren Brief vom 12. November. Meine beiden Mitarbeiter und ich freuen uns sehr, daß Sie uns . . . anvertrauen wollen, und wir sind alle gerne bereit, uns voll dafür einzusetzen, daß das Mädchen bei uns eine erstklassige Lehre und Berufsvorbereitung findet. Wir glauben bestimmt, daß wir in unserer kleinen und persönlichen Arbeitsgemeinschaft . . . auch etwas menschliche Wärme und Geborgenheit werden geben können, in der sie sich voll entfalten kann.
Freundlichen Dank für Ihre Bereitschaft, uns mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, wo dies nötig werden sollte. Es wird uns sehr wertvoll sein, wenn wir vor dem eigentlichen Lehrantritt noch einmal eine längere Arbeitssitzung vereinbaren können, an welcher alle leitenden Mitarbeiter meines kleinen Geschäftes teilnehmen werden, und ich bitte Sie, mit uns in Kontakt zu bleiben.

Mit freundlichen Grüßen . . .»

Zwei Punkte in diesem sehr erfreulichen Brief möchten wir noch besonders hervorheben:

1. Die für die Ausbildung verantwortlichen Herren wünschen über die besonderen Probleme der gehörlosen Lehrtochter gründlich aufgeklärt zu werden. Die Zeit für eine längere Arbeitssitzung vor dem Lehrbeginn reut sie nicht.

2. Man bittet die Fürsorgerin, den Kontakt mit dem Betrieb auch nachher aufrecht zu erhalten. Ihre weitere Mitarbeit und Beratung ist willkommen und wird im voraus verdankt.

Dieses Beispiel zeigt: Eine Lehrstelle ist bald gefunden. Aber eine in jeder Beziehung günstige Lehrstelle zu finden, braucht allerlei Vorarbeiten. Damit ist die Aufgabe der beruflichen Eingliederung noch keineswegs erledigt. Sie ist in der Regel erst mit dem glücklichen Lehrabschluß beendet. An der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe wurde deshalb mit Recht gefordert: Die praktische Zusammenarbeit der Regionalstellen der Invalidenversicherung mit den Fürsorgestellen muß einheitlich geregelt werden. Es müssen bei der Berufsberatung und Eingliederung in erster Linie jene Leute mitwirken können, die mit den besonderen Problemen der Gehörlosen vertraut sind, Erfahrungen besitzen und auch über genügend Zeit verfügen.

Ro.

Ein Brief aus dem Ferien- und Fortbildungskurs in Leysin

Liebe Leser der «GZ»!

Wir sitzen auf der großen Dachterrasse des Erholungsheimes der Heilsarmee in Leysin. Die Sonne scheint herrlich warm, trotzdem es schon Oktober ist. Wir haben heute vormittag wieder eine Schulstunde. Zusammen wollen wir den Lesern der «Gehörlosen-Zeitung» etwas von unseren Ferienerlebnissen erzählen.
36 gehörlose Männer und Frauen aus dem Bernbiet und aus der Ostschweiz sind auf die waadtländische Sonnenterrasse gefahren. Hier dürfen wir zehn Ferientage verbringen. In Bern haben wir uns besammelt. Über Freiburg—Lausanne, dem Genfersee entlang reisten wir nach Aigle. Dort stiegen wir um in die Zahnradbahn, die ganz steil hinauf nach Leysin fährt. Leysin liegt auf 1400 m Höhe. Es ist ein Luftkurort. Viele Tuberkulosekranke suchen hier Heilung. Wir wohnen im Erholungsheim der Heilsarmee. Das Haus war früher ein neuenburgisches Sanatorium. Heute ist es ein Hotel. Wir sind sehr gut untergebracht. Die Zimmer sind hell und freundlich. Jedes Zimmer hat eine eigene Terrasse. Da

können wir ruhen und an der Sonne liegen in unseren freien Stunden. Wir sind ganz vornehme Hotelgäste geworden. Im Fortbildungskurs haben wir alle Tage am Vormittag Schule. Weil wir eine sehr große Ferienfamilie sind, wurden wir in drei Gruppen verteilt.

Wir studierten zuerst die Geographie des Kantons Waadt. Viele von uns sind noch nie in diesem Landesteil der Schweiz gewesen. Die Geschichte des Kantons Waadt interessierte uns besonders. Früher gehörte die Waadt ja zum Kanton Bern. Noch heute können wir die alten Landvogt-Schlösser sehen. Wir sprechen auch über das Internationale Rote Kreuz und lernen die Lebensgeschichte von Henri Dunant kennen. Auch Ausflüge dürfen wir machen: auf den Aussichtsberg «Berneuse», nach Collombey in die Ölraffinerie und ins Schloß Chillon.

Wir wollen Euch nun erzählen, was wir gestern erlebt haben. In Collombey (im Rhonetal) befindet sich die erste Ölraffinerie der Schweiz. Diese durften wir besuchen. Noch wenige Leute sind bis jetzt dort gewesen. Die Besichtigungen beginnen erst im nächsten Jahr. Für uns Gehörlose wurde eine Ausnahme gemacht. Darüber waren wir natürlich sehr stolz. Die Herren Direktoren empfingen uns persönlich und führten uns in dem großen Betrieb herum.

Was ist eine Ölraffinerie? Wir wissen, daß es in Afrika, Amerika und Asien Erdöl gibt. Dieses ist tief im Boden. Es muß herausgepumpt werden. Eine schweizerisch-italienische Gesellschaft hat nun beschlossen, das Rohöl direkt von Libyen in die Schweiz zu schicken. Hier soll es zu brauchbarem Öl, zum Beispiel zu Heizöl, Benzin für Autos oder Kerosin für Düsenflugzeuge verarbeitet werden.

Von Libyen her, wo das Erdöl aus dem Boden gepumpt wird, kommt es mit dem Schiff nach Genua. In Genua beginnt eine Pipeline (sprich: Päipläin). Eine Pipeline ist eine ganz große, lange Röhrenleitung. Von Genua an wird diese durch den Boden geführt. Sie steigt über den Großen St. Bernhard hinauf bis ins Rhonetal. Die Pipeline muß vom Meer über den Berg 1900 m Höhe übersteigen. Damit das Rohöl über den Berg fließen kann, müssen drei Pumpwerke arbeiten. Die Pipeline hört in Collombey (Wallis) auf. Dort steht seit kurzer Zeit die erste Ölraffinerie der Schweiz.

Wenn man auf den großen Platz kommt, wo die Ölraffinerie steht, kann man wenig sehen. Viele mächtige Vorratstanks stehen dort und ein paar Betriebsgebäude. Die Verarbeitung des Rohöls zu brauchbarem Heizöl, Benzin für Autos und Düsenflugzeuge wird chemisch gemacht.

Mitten in der Ölraffinerie stehen verschiedene hohe Türme. Aus einem dieser Türme, der zweihundert Meter hoch ist, sieht man Tag und Nacht eine Flamme brennen. Bei der Rohölverarbeitung gibt es auch Abfälle. Man nennt diese Abgase (Giftgase). Diese müssen verbrannt werden. Sonst sind die Leute, die in der Umgebung wohnen, in Gefahr (Luftvergiftung). Im hohen Turm werden nun die Abgase verbrannt.

Wichtig ist in der Ölraffinerie die Reinigung des Wassers. Alles Regenwasser, das auf den Betrieb fällt, wird gesammelt. Das Regenwasser wird ölig. Öliges Wasser darf nicht in den Boden kommen. Darum wird das Regenwasser aufgefangen und auf drei verschiedene Arten gereinigt. Bei der Besichtigung der Filtrieranlagen (Wasserreinigungsanlagen) erfuhren wir, daß Lavasteine eine besonders große Reinigungskraft haben. Darum wird das gesammelte Wasser über Lavasteine gesprüht. Nachher kommt es noch in eine chemische Behandlung. Erst wenn das Wasser sauber ist, darf es in die Rhone geleitet werden. Rauchen ist im ganzen Betrieb streng verboten. Die Feuersgefahr ist groß. Darum hat die Ölraffinerie eine eigene Feuerwehr. Diese muß immer bereit sein. — Bei unserem Besuch wurden gerade zwei Arbeiter entlassen, weil sie geraucht hatten.

Wir gratulieren

Unser langjähriges Vorstandsmitglied der Gehörlosen-Krankenkasse,

Fritz Aebi

konnte sein 40jähriges Dienstjubiläum in der Firma PKZ in Zürich feiern. Er trat als Großstückmacher am 21. Dezember 1923 in den Dienst der Firma. Wir gratulieren Herrn Fritz Aebi zu seinem schönen Fest und zu seiner Treue und wünschen ihm viel Glück und weiterhin gute Gesundheit.

Das Öl und das Benzin werden in großen Tanks aufbewahrt. Von den Vorratstanks wird alles in großen Leitungen über die Rhone geführt zum Güterbahnhof. Dort kommt es direkt in Tankwagen und wird mit der SBB weitergeschickt.
Die Besichtigung der Ölraffinerie hat uns großen Eindruck gemacht. Wir konnten dabei etwas ganz Neues lernen. Nach der Besichtigung wurden wir von den Herren Direktoren zu einer Erfrischung eingeladen in die Kantine. Das war niemand zuwider, denn alle hatten müde Beine und müde Köpfe bekommen.
Nun haben wir noch vier Ferientage in Leysin vor uns. Die Zeit vergeht leider sehr schnell. Wir haben noch viele Pläne für die letzten Ferientage. Vielleicht dürfen wir in einem anderen Jahr wieder hierher kommen. Das würde uns sehr freuen. Leysin gefällt uns sehr gut. Zuerst kommt aber bald wieder die Arbeit. Wir gehen mit frohem Herzen und frischem Mut am 30. Oktober wieder heim.

Leysin, den 25. Oktober 1963

Mit freundlichen Grüßen

Die Gruppe I des Ferienkurses Leysin: * RaRöRä — KuKuWy — KuBaSchi — GuGiHi — AePfi.

* Die Teilnehmer haben aus den ersten Buchstaben ihres Familiennamens so schöne «Namen» für die Gruppen gefunden.

Abschied

Unsere gute Sr. Maria-Cölestina Rast hat Abschied genommen von Hohenrain. 59 Jahre hat sie hier liebend und sorgend gearbeitet und ihre Kräfte verbraucht im Dienste an den Gehörlosen. Sie hat die Kinder immer gut verstanden und hat alles getan, um sie fürs Leben zu ertüchtigen. Stramm, aber wohlwollend hielt sie ihre Schüler zu guter Arbeit an. Sie führte viele Jahre die Abschlußklasse. Sie wollte ihre Schüler gut vorbereitet ins Berufsleben entlassen. Viele suchten und fanden auch später noch Rat und Hilfe bei Sr. Maria-Cölestina in Prüfungs- und anderen Nöten. Sie hatte ein frohes, heiteres Gemüt und war bei allen beliebt.

Seit ein paar Jahren hatte Sr. M. Cölestina keine eigene Klasse mehr zu betreuen. Sie half aber überall gerne aus. Nun machten es ihr Alter und Krankheit unmöglich, noch weiter im Heim zu wirken. Auch hat sie einen ruhigen Lebensabend im Mutterhaus in Ingenbohl wohl verdient.
Schweren Herzens nahm sie Abschied von uns und ihrem geliebten Wirkungskreis. Sie fühlt sich aber immer noch mit uns verbunden. Gerne gedenkt sie ihrer Mitarbeiter und ehemaligen Schüler und dankt ihnen für das geschenkte Vertrauen. Sie möchte den Rest ihres Lebens in Stille mit Gott verbringen und nimmt darum herzlichen Abschied von allen. S. W.

Kurs für Vereinskassiere

Der vom Schweizerischen Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe veranstaltete Kurs für Vereinskassiere fand am 30. November 1963 im Restaurant «Rigiblick» in Zürich statt. Während über der Stadt dichter Nebel lag, stiegen rund 20 Delegierte aus 12 Vereinen durch die spätherbstliche Natur höhenwärts zum nebelfreien «Rigiblick». Drei Vereine konnten leider keine Teilnehmer abordnen. Nach herzlicher Begrüßung führten Herr Redaktor Roth und sein Mitarbeiter, Herr Tobler, ein Beispiel für eine einfache Buchhaltung vor. Die Teilnehmer erhielten ein Blatt mit den nötigen Angaben über Einnahmen und Ausgaben. Dann mußten sie das Beispiel zuerst selbständig lösen. Nachher wurden die Arbeiten miteinander besprochen. Wir

folgten mit Interesse der Besprechung über richtige und falsche Buchungen. Zuletzt wurde das ganze Beispiel noch einmal gemeinsam durchgearbeitet und die Lösung auf eine Wandtafel notiert. Aufmerksam schrieben wir es ab, damit es stets als Vorlage dienen könne.
Zuletzt sprach Herr Roth noch kurz über die Aufgabe der Rechnungsrevisoren. Er gab einige Ratschläge für die korrekte Durchführung einer Rechnungsprüfung.
Nach diesem Vortrag wurde angezeigt, daß nach Neujahr ein zweiter Kurs am gleichen Orte durchgeführt werde. Er soll der Erarbeitung eines Beispiels komplizierterer Buchführung dienen. — Wohl die meisten Teilnehmer hatten das Fach «Buchhaltung» in der Schule nicht gehabt. Deshalb war diese Einführung für sie sehr von Nutzen. Herrn Redaktor Roth, seinem Mitarbeiter und Fräulein Mittelholzer sei herzlich gedankt für die Organisation und Durchführung dieses wertvollen Kurses. Auch der Dank für die gute Verpflegung sei nicht vergessen. Auf Wiedersehen! Weba+Dako

Auch die Organisatorin und die Kursleiter danken. Es war eine Freude für sie, mit so eifrig mitarbeitenden Leuten diesen Kurs durchführen zu können. Darum auch von ihrer Seite ein herzliches «Auf Wiedersehen!» — Der Redaktor hat noch eine besondere Freude erleben dürfen: Er erhielt gleich zwei Berichte für die «GZ»! Besten Dank an die Verfasser und nichts für ungut, daß er die beiden sich ergänzenden Berichte zu einem einzigen verwoben hat.

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Redaktion:
Fritz Balmer
Thörishaus

Glück wünschen, glücklich machen und glücklich sein

Wir feiern wieder den Beginn eines neuen Jahres. Was es uns bringen wird, wissen wir nicht. Die Zukunft bleibt in Dunkel gehüllt. Aber wir hoffen, es werde uns und allen Menschen lauter glückliche Tage bringen. Die Post hat in diesen Tagen Hochbetrieb, denn Millionen von Glückwunschkärtchen müssen spediert und bis in die hintersten Winkel des Landes vertragen werden. An keinem andern Fest des Jahres werden so viele Wünsche für Glück und Wohlergehen laut wie am Neujahr. Auch unser neugewählter Bundespräsident wird am Neujahrstage die Botschafter und Gesandten aus etwa 70 Ländern empfangen und die Glückwünsche ihrer Völker entgegennehmen. Umgekehrt werden Vertreter unseres Landes so ziemlich allen Staatsoberhäuptern der Welt die guten Wünsche des Schweizervolkes vorbringen. Es ist sicher ein schöner Brauch, sich zu Beginn eines neuen Jahres gegenseitig Glück zu wünschen, auch wenn die Welt damit nicht glücklicher wird und kein Unglück aufgehalten werden kann. Ein Neujahrskärtlein kann oft das einzige Lebenszeichen von einem Jugendfreund oder Bekannten sein. Sogar Geschwister, die das ganze Jahr hindurch nichts von sich hören ließen, zeigen durch ein Glückwunschkärtchen am Neujahr, daß sie sich nicht vergessen haben und sich auch nicht vergessen wollen. Wie schnell kann das aber nachher wieder in Vergessenheit geraten. Das Jahr hindurch zeigen wird uns oft anders und können einander weniger Gutes wünschen, sogar einander unglücklich machen. Glück wünschen ist nicht schwer, aber glücklich sein und glücklich machen ist doch manchmal ein Kunststück. Warum sieht man sonst heute trotz dem allgemeinen Wohlstand so wenig glückliche Menschen? Nimmt man eine Zeitung zur Hand, so findet man neben erfreulichen auch viele unerfreuliche Nachrichten. Es könnte manches besser sein, wenn man nicht nur Glück wünschen würde, sondern versuchen würde, andere glücklich zu machen. Unglücksfälle, Krankheiten oder Naturkatastrophen sind zwar immer unglückliche Ereignisse, und die davon Betroffenen haben darunter zu leiden. Aber verlorenes Glück läßt sich wieder finden. Auch wenn wir von Leid und Unglück verschont blieben, sind wir doch nicht immer glücklich. Irgend etwas fehlt immer dazu. Und doch

möchten alle Menschen einmal restlos glücklich sein und versuchen, auf verschiedene Weise zum Ziel zu gelangen. Der Besitz von Geld ist immer so verlockend, denn es lassen sich damit so viele Wünsche erfüllen. Aber es ist doch alles meistens nur Scheinglück, was wir suchen, denn sonst müßten die Reichen die glücklichsten Menschen sein. Das ist aber nicht immer der Fall, auch die Reichen können trotz allem Überfluß sehr unglücklich sein. Wahres Glück sucht man nicht dort, wo man es finden könnte, darum gibt es so wenig glückliche Menschen. Es zieht in zufriedene und tapfere Herzen ein. Diese Herzen können armen, kranken und gebrechlichen Menschen gehören. Dieses Glück macht keinen Unterschied. In einer Zeitschrift wird das Wort «glücklich» so definiert: «Voll zufriedener Gefühle.» Es muß so wohl richtig sein, denn eine bessere Bezeichnung wüßte ich nicht. Es soll darum mein Neujahrswunsch an die Leser der «GZ» sein: Seid trotz allem Ungemach zufrieden oder voll zufriedener Gefühle!

Jahresende — Jahreswende

Das Jahr 1963 ist zu Ende gegangen. Mit dem Übertritt ins neue Jahr wollen wir unsere Pläne mit hinübernehmen, um sie zu verwirklichen. Vor allem wollen wir mit großer Aktivität an unsere Vorhaben gehen. Natürlich werden sich uns nicht geringe Schwierigkeiten in den Weg legen.
Wie aber ist es möglich, mit den kleinen Mitgliederbeiträgen all unsere Ziele zu erreichen, in deren Genuß auch die Nichtmitglieder gelangen? Trotz den Schlagwörtern: Gemeinsinn, Brüderlichkeit und Opfersinn scheint ein Vorstoß für höhere Beiträge nicht gerade freudig aufgenommen worden zu sein. Natürlich verstehen wir, daß bei den heutigen großen Verpflichtungen jedes Einzelnen auf jeden Franken geschaut werden muß.
Dennoch wollen wir mit allen guten Vorsätzen ins neue Jahr hinübertreten. Im kommenden Jahr soll wenigstens der Wunsch für die Bereitstellung des Ferienhauses in Rovio erfüllt werden.
Wir treten mit guten Hoffnungen ins neue Jahr, in Solidarität mit den Gehörlosenvereinigungen und den Hörenden sowie dem Verband für Taubstummenhilfe und seinen Unterverbänden und wünschen allen ein gutes neues Jahr!

Für den Schweiz. Gehörlosenbund
J. Baltisberger

Etwas für alle

Herausgegeben vom Schweizerischen Taubstummenlehrerverein

Das Mädchen mit den Schwefelhölzern

Von F. Ch. Andersen

Der Abend begann zu dunkeln. Es schneite und war entsetzlich kalt. Es war am Weihnachtsabend. Ein kleines, armes Mädchen ging auf der Straße. Es hatte keine Kappe auf dem Kopf und nackte Füße. Das Mädchen war mit Pantoffeln von daheim fortgegangen. Aber was nützte das? Die Pantoffeln waren zu groß für das kleine Mädchen. Sie hatten früher der Mutter gehört. Auf der Straße rollten zwei Wagen schrecklich schnell vorüber. Da huschte die Kleine über die Straße und verlor die Pantoffeln. Ein Pantoffel war nicht mehr zu finden. Den andern nahm ein Knabe fort.
Da lief nun das kleine Mädchen auf den nackten, kleinen Füßen. Sie waren rot und blau vor Kälte. In der Schürze trug es eine Menge Schwefelhölzchen. Einen Bund davon hielt es in der Hand. Es wollte die Schwefelhölzchen verkaufen. Niemand hatte ihm den ganzen langen Tag etwas abgekauft. Niemand hatte ihm ein kleines Geldstück geschenkt. Hungrig und verfroren schlich es einher. Es sah so ver-

schüchtert aus. Das arme kleine Mädchen! Sein langes, blondes Haar lockte sich so hübsch im Nacken. Es war mit Schneeflokken bedeckt. Das Mädchen dachte nicht daran. Aus allen Fenstern glänzten die Lichter. Es roch in der Straße herrlich nach Gänsebraten. Es war ja Weihnachtsabend, und daran dachte es.

In einem Winkel zwischen zwei Häusern setzte es sich hin. Es kauerte sich zusammen. Die kleinen Füße zog es an sich. Aber es fror noch mehr. Es wagte nicht, nach Hause zu gehen. Es hatte ja keine Schwefelhölzchen verkauft. Es hatte keinen einzigen Franken bekommen. Sein Vater würde es schlagen. Zu Hause war es auch kalt. Der Wind pfiff durch das Dach. Die größten Spalten waren mit Stroh und Lumpen zugestopft.

Die kleinen Hände waren steif vor Kälte. Es wollte sich die Finger erwärmen. Ach, ein Schwefelhölzchen konnte ihm wohl guttun. Es zog eines aus dem Bunde heraus und strich es an die Wand. Ritsch! Da sprühte und brannte es. Es war eine warme, helle Flamme. Es war ein kleines Licht. Das kleine Mädchen hielt die Hände darüber. Es war ein wunderbares Licht! Das kleine Mädchen träumte. Es saß vor einem großen, eisernen Ofen. Das Feuer brannte so schön. Und es wärmte so gut! Das kleine Mädchen streckte schon die Füße aus. Es wollte auch diese erwärmen. — Da erlosch die Flamme. Der Ofen verschwand. Es hatte nur den kleinen Rest des abgebrannten Schwefelhölzchens in der Hand.

Das kleine Mädchen strich ein neues Schwefelhölzchen an. Es brannte und leuchtete. Der Schein fiel auf die Mauer. Sie wurde durchsichtig wie ein Schleier. Es konnte gerade in die Stube hineinsehen. Der Tisch war mit einem weißen Tuch gedeckt. Schönes Porzellangeschirr stand auf dem Tisch. Die gebratene Gans dampfte herrlich. Sie war mit Äpfeln und getrockneten Pflaumen gefüllt. Da träumte das arme, kleine Mädchen noch einmal. Der Traum war noch prächtiger. Die Gans sprang von der Schüssel herunter. Sie wackelte auf dem Fußboden, gerade auf das arme Mädchen zu. Gabel und Messer hatte sie im Rücken. Da erlosch das Schwefelhölzchen. Nur die dicke, kalte Mauer war zu sehen.

Das kleine Mädchen zündete noch ein Hölzchen an. Es träumte zum drittenmal. Da saß es nun unter dem herrlichsten Weihnachtsbaum. Es hatte beim reichen Kaufmann einen gesehen durch die Glastüre. Aber dieser war noch größer und schöner. Tausende von Lichtern brannten auf den grünen Zweigen. Bunte Bilder hingen daran. Es hatte sie schon in den Schaufenstern gesehen. Das kleine Mädchen streckte die Hände danach aus. Da erlosch das Schwefelhölzchen. Die Weihnachtslichter stiegen höher und höher. Es sah sie jetzt als helle Sterne am Himmel. Einer von ihnen fiel herunter. Er bildete einen langen Feuerstreifen am Himmel.

«Jetzt stirbt jemand!», sagte das kleine Mädchen. Es dachte an die alte Großmutter. Sie war immer so gut zu ihm gewesen. Doch sie war gestorben. Aber sie hatte dem kleinen Mädchen viele schöne Geschichten erzählt. «Wenn ein Stern vom Himmel herunterfällt, steigt eine Seele zu Gott empor», hatte die liebe Großmutter zu ihm gesagt.

Das kleine Mädchen strich wieder ein Hölzchen an der Mauer an. Es leuchtete rings umher. In dem Glanze stand die alte Großmutter so klar, so mild und liebevoll.

Die Kleine rief: «Großmutter! O nimm mich mit. Ich weiß es. Du bist fort, wenn das Schwefelhölzchen erlischt. Du verschwindest wie der warme Ofen, wie der herrliche Gänsebraten und der große prächtige Weihnachtsbaum.» Und es strich schnell den ganzen Rest Schwefelhölzchen an. Denn es wollte die Großmutter festhalten. Und die Schwefelhölzchen leuchteten mit einem herrlichen Glanze. Es wurde heller als am hellsten Tag. Die Großmutter war früher nie so schön und groß gewesen. Sie nahm das kleine Mädchen auf ihre Arme. Und sie flogen in Glanz und Freude

so hoch, so hoch. Und dort oben war weder Kälte noch Hunger, noch Angst. Sie waren bei Gott.

Aber im Winkel des Hauses saß in der kalten Morgenstunde das kleine Mädchen. Es lächelte. Doch es war tot, erfroren am Weihnachtsabend. Der Weihnachtstag ging über dem toten Kinde auf. Es saß dort mit den Schwefelhölzchen. Ein Bund war abgebrannt. Man sagte: «Es hat sich erwärmen wollen.» Aber niemand wußte, daß es so schön geträumt hatte. Und in welchem Glanze es mit der Großmutter zur Weihnachtsfreude in den Himmel geflogen war.

Nacherzählt von K. R.-Sch.

Großer Keglertag in Olten

Sonntag, den 2. Februar, eventuell schon Samstag, den 1. Februar, je nach Anmeldungen.

1. Einzelmeisterschaft um den Wanderpreis des Sporting Olten (zweite Runde).

Startgeld Fr. 7.— pro Teilnehmer. Postscheckkonto Vb 629 Gehörlosen-Sporting Olten benützen. Anmeldeschluß 18. Januar 1964. Zu gewinnen sind schöne Medaillen und Ehrenmeldungen. Zweites großes Preiskegeln. 3 Schuß 1 Franken. Zu gewinnen sind unter anderem Toaster, Bügeleisen, Trainingsanzug, Wecker, Krüge, Schalen, und das Beste, das es je gegeben ein: Ein nagelneuer Velo-Solex.

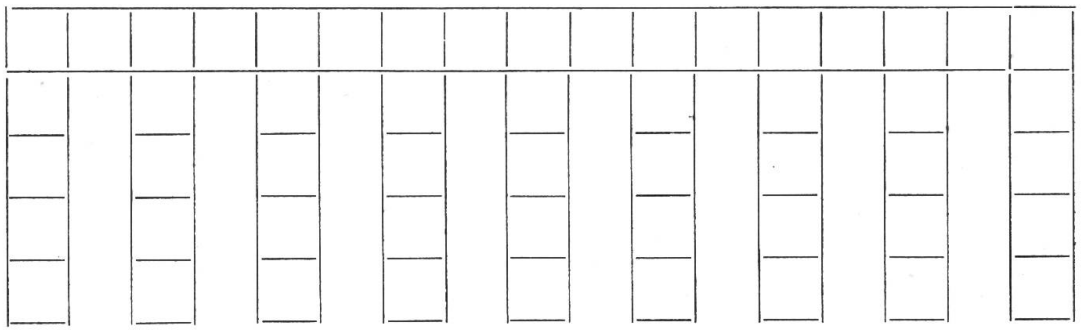
Alle können mitmachen, auch die, welche an der Einzelmeisterschaft nicht starten.

Freundlich ladet ein: Gehörlosen-Sporting Olten

Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an Frl. Babette Eggenberger Wartensteinstraße 8, St. Gallen

Kammrätsel



Die Rätseltante wünscht allen Lösern d a s, was in der waagrechten Reihe des neuen Rätsels stehen soll.

Senkrechte Reihen:

1 Metall
2 dunkelhäutiger Mensch
3 männlicher Vorname (ch = 1 Buchstabe)
4 flaches Land
5 verheilte Wundstelle
6 großes Dorf im Kanton Zürich
7 Reinigungsmittel
8 Kernfrucht
9 Fluß im Wallis

Auflösung des Rätsels aus Nr. 22:

Birnen, Stoffe, Keller, Teller, Tomate, Kloten, Teppich, Tessin.

Richtige Lösungen gingen ein von: Aeschbacher A., Ulmiz; Brauchli Werner, Münsterlingen; Fehlmann Ruth, Bern; Fontana Joh. Bapt., Disentis; Fricker K., Basel; Fuchs G., Turbenthal; Grünig F., Burgistein; Gwerder Rosi, Luzern; Huber Anna, Schenkon; Jüni Alice, Jegenstorf; Keller Elisabeth, Thayngen; Langenegger E., Basel; Lehmann Hans, Stein am Rhein; Lüdi Fredi, Bassersdorf; Lüthi Werner, Biel; Riesen Arnold, Birsfelden; Sander Hugo, Zürich; Scheiber Josef, Altdorf; Schmid Hans, Rorschach; Schneider Theres, Lützelflüh; Schumacher-Koch H., Bern; Schürch Rud., Zürich; Spichiger-Lüthi Frieda, Gwatt; Störchli Rösli, Münchwilen; Tomaschet Josef, Disentis; Wegmann Verena, Uster; Wenger Martin, Muri bei Bern; Wiesendanger Hs., Menziken; Witschi Anna, Ranflüh.

Einige Lösungen waren nicht ganz richtig. Bitte den Mut nicht verlieren und wieder probieren!

Ich danke herzlich für alle lieben Weihnachts- und Neujahrswünsche. Ich hoffe, daß alle Leser der «GZ» einen frohen Jahresbeginn erleben dürfen.

Ev.-ref. Taubstummen-Gottesdienste im Kanton Zürich

Januar:

5. 14.30 Meilen (auch Oberland)
12. 14.30 Zürich
19. 13.45 Affoltern
26. 14.15 Andelfingen

Februar:

2. 09.30 Regensberg
14.15 Embrach
9. 14.30 Zürich
23. 11.00 Turbenthal
14.30 Wetzikon (auch See)

März:

1. 20.00 Winterthur mit Gemeinde der Zwinglikirche (auch Unterland u. Weinland)◆
6. 20.00 Zürich (Fraumünster) Abendgottesdienst. 10 Jahre Mimenchor (ganzer Kanton)
15. 13.45 Affoltern (mit Abendmahl)
22. Palmsonntag. Konfirmationsfeier◇◆ (ganzer Kanton)
27. Karfreitag
15.00 Regensberg (Kirche) mit Abendmahl (auch Unterland)
29. Ostern
14.15 Winterthur mit Abendmahl der Konfirmanden (auch Unterland)
30. Ostermontag
14.15 Horgen, mit Abendmahl

April:

12. 14.30 Zürich mit Abendmahl (auch Amt und Oberland)
19. 11.00 Turbenthal, mit Abendmahl
14.15 Winterthur (auch Weinland)
26. 14.15 Freienstein, mit Abendmahl

Mai:

3. 14.15 Rheinau, mit Abendmahl
7. Auffahrt
09.30 Regensberg, mit Konfirmandenausflug
10. 13.45 Affoltern
16.—18. Pfingsten
Konfirmandenlager mit Abendmahl (Rügel)
24. 14.30 Uetikon (auch Oberland)
31. 14.20 Bülach

Juni:

14. 14.30 Zürich (auch Amt, See und Oberland) mit Gemeindezusammenkunft
21. 11.00 Turbenthal
14.15 Winterthur (auch Weinland und Unterland)
28. 28. Kirchenhelfertagung mit Ausflug

Juli:

5. 14.30 Rüti (auch See)
12. 09.30 Zürich (auch Amt, See und Oberland)
14.15 Winterthur (auch Unterland, Weinland und Turbenthal)

August:

16. 09.30 Zürich (auch Amt, See und Oberland)
14.15 Winterthur (auch Unterland und Turbenthal)
23. 14.15 Andelfingen
29./30. Bergtour: Titlis

September:

6. 11.00 Turbenthal, mit Abendmahl
14.30 Uster (auch See) mit Abendmahl
13. Eidg. Bettag
09.30 Zürich, mit Abendmahl (ganzer Kanton)
27. 09.30 Regensberg

Oktober:

4. 13.45 Affoltern
18. 14.30 Zürich
25. 14.30 Männedorf (auch Oberland) mit Abendmahl

November:

1. Reformationssonntag
11.00 Turbenthal, mit Abendmahl (Kirche)
14.15 Winterthur, mit Abendmahl (auch Unterland und Weinland)
8. 14.30 Zürich (auch Amt, See und Oberland)
15. 29. Kirchenhelfertagung (auch See): Boldern/Wetzikon, mit Abendmahl
29. Adventsfeier
09.30 Regensberg, mit Abendmahl
14.15 Embrach, mit Abendmahl

Dezember:

6. Adventsfeier
14.15 Marthalen, mit Abendmahl
13. Weihnachtsfeiern
14.30 Winterthur, mit Abendmahl (Zwinglikirche, auch Turbenthal und Unterland) ◆
20. 14.30 Zürich, zusammen mit Caritas (auch Amt, See und Oberland) ◆
26. Besuch der kranken Gehörlosen, mit Abendmahl (ganzer Kanton)

◆ mit Mimenchor
◇ Zusammenkunft nur für geladene Gäste

Gottesdiensträume:

Im Kirchengebäude: Zürich (Wasserkirche), Affoltern, Bülach, Horgen, Uetikon, Meilen, Embrach, Uster, Wetzikon, Rüti, Andelfingen, Marthalen.
Im Kirchgemeindehaus: Männedorf, Freienstein, Winterthur (Liebestraße 3, eventuell Veltheim).
Im Taubstummenheim: Regensberg, Turbenthal.

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Schriftleiter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Aargau. Der gemeinsame Jahresplan für die katholischen und die reformierten Gottesdienste im Jahr 1964 folgt in Nr. 2 der «GZ» vom kommenden 15. Januar. Schon jetzt lade ich herzlich ein zum ersten Gehörlosen-Gottesdienst in der reformierten Kirche Turgi am 19. Januar, nachmittags 2 Uhr.
Allen meinen lieben Gehörlosen von nah und fern entbiete ich auf diesem Wege meine herzlichsten Wünsche für das neue Jahr.
Taubstummenpfarrer Frei, Turgi

Bern (Voranzeige): Sonntag, den 19. Januar, 14 Uhr: Töchtervereinigung im Aarhof. Die Bibelstunde hält Frl. Fischer, alt Lehrerin. Lichtbilder oder Film.

Langenthal: Sonntag, den 13. Januar, 14 Uhr: Gottesdienst im Kirchgemeindehaus. Imbiß im «Tell» oder im «Turm».

Meiringen: Sonntag, den 5. Januar, 14 Uhr: Gottesdienst in der Kirchkapelle. Lichtbilder. Imbiß im «Kreuz».

St. Gallen, Gehörlosenbund: Wir laden unsere Mitglieder und Freunde herzlich zur Neujahr/sbegrüßung am 5. Januar 1964 im Restaurant «Dufour» ein. Beginn: Punkt 14.30 Uhr. Es werden die schönen Filme vorgeführt, die an der Klausfeier nicht mehr gezeigt werden konnten. Recht zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand

Schaffhausen, Gehörlosen-Schachgruppe: Wiederbeginn der Schach-Spielabende am 17. Januar im Kronenhof, jeweils 20 Uhr, mit der Meisterschaft. Ein herzliches Glückauf und viel Freude und Ausdauer wünscht Euch lieben Kameraden im neuen Jahr Euer Spielleiter H. L.

Thun, Gehörlosenverein: 47. Hauptversammlung mit Vorstandswahlen am Sonntag, dem 26. Januar 1964, um 14 Uhr, im Stammlokal, Restaurant «Zum Alpenblick». Bitte schon um 13.30 Uhr zu erscheinen. Vorstandssitzung um 10.15 Uhr im kleinen Saal unten. Anträge und Wünsche sind bis 25. Januar 1964 an Hermann Kammer, Schneider, Großhöchstetten, zu richten.
Der Vorstand

Thun: Sonntag, den 5. Januar, 14 Uhr: Gottesdienst im Kirchgemeindehaus an der Frutigenstraße. Predigt von Herrn Vorsteher U. Haldemann, Uetendorf. Imbiß.

Winterthur, Gehörlosenverein: Sonntag, den 12. Januar 1964, 14.15 Uhr, im «Erlenhof», 1. Stock: Herr und Frau Heldstab erzählen und zeigen selbst aufgenommene Lichtbilder von «Wir reisen gratis kreuz und quer durch Marokko». — Voranzeige: Am 2. Februar: Generalversammlung. Am 16. Februar: Besuch der Teigwarenfabrik. Seid alle herzlich willkommen. Allen alles Gute zum neuen Jahr wünscht Der Vorstand

Zürich, Bildungskommission: Samstag, 4. Januar, Lichtbildervortrag «Mein Aufenthalt in Marokko» (Herr Heldstab). Samstag, 11. Januar: «Japan» (Herr Schlatter). Samstag, 18. Januar: «Marokko» II. Teil (Herr Heldstab).

Zürcher-Oberland- und Zürichsee-Gruppen der Gehörlosen: Am Sonntag, dem 12. Januar, findet unser Filmnachmittag um 14.30 Uhr in der alkoholfreien Gemeindestube Wetzikon statt. Kommt alle zu dieser interessanten Veranstaltung. Es laden alle freundlich ein J. Binder und E. Weber
Allen Freunden beider Gruppen ein gutes und glückliches neues Jahr 1964!

Film «Unsichtbare Schranken»
Schaan, Kino Apollo, 16. bis 19. Januar 1964. Hauptfilm «Der Graf von Luxemburg».

Appell an die Skihasen

II. Ski-Grundschulkurs - Kursprogramm:
Kursort: Stoos (ob Schwyz).
Kursdatum: 10. Februar bis 15. Februar 1964.
Kursleitung: Hans Enzen, Verbandssportwart SGSV, und Jakob Schmid, Lenk.
Unterkunft und Verpflegung: Naturfreundehaus auf Stoos.
Arbeitsprogramm: Skifahren von A bis Z, das heißt vom Stemmen bis zum Wedeln).
Vortrag: über Skiausrüstung und erste Hilfe bei Unfall. Lawinendienst.
Kursgeld: für Lehrtöchter und Lehrlinge Franken 25.—, für Ausgelernte (Berufsleute) Fr. 50.—. In diesen Preisen ist alles inbegriffen, inklusive Reisespesen (Rückvergütung).
Anmeldeschluß: 20. Januar 1964.
Liebe Skifahrerinnen und Skifahrer, bis jetzt sind die Anmeldungen «spärlich» eingegangen, wartet nicht zu lange, meldet Euch sofort an.
Wie oben erwähnt, können also auch Anfänger wie gute Fahrerinnen und Fahrer mitmachen. Alle Angemeldeten erhalten ein Kurs- und Arbeitsprogramm.
Die Parole lautet: «Alles fährt Ski!»
Die Kursleitung wünscht allen gehörlosen Sportlern ein gutes neues Jahr und «Ski-Heil».

Der Verbandssportwart SGSV, Hans Enzen, Neuengasse 25, Bern.

Merktafel

Halbmonatsschrift
erscheint je am 1. und 15. des Monats

Gerade Nummern
mit evangelischer und katholischer Beilage

Schriftleitung (ohne Anzeigen)
Alfred Roth, Gatterstraße 1 b, St. Gallen
Telefon 071 22 73 44
Einsendeschluß 11 Tage vor Erscheinen

Verwaltung und Anzeigen
Ernst Wenger, Postfach 2, Münsingen
Telefon 031 68 15 92, Geschäft 031 68 13 55
Einsendeschluß 6 Tage vor Erscheinen

Abonnementspreis
Fr. 5.50 für das halbe, Fr. 11.– für das ganze Jahr
Ausland Fr. 12.–

Postscheck-Nr. VIII 11319, Zürich

Druck und Spedition
AG Buchdruckerei B. Fischer, Münsingen

Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG)
für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz

Präsident: Dr. G. Wyß, Spitalgasse 14, Bern
Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner
Horn, Thurgau
Kassier: Konrad Graf, eidg. Beamter
Alpenstraße 4, Bern
Sekretariat und Geschäftsstelle:
Elsbeth Mittelholzer, Hottingerstraße 11,
Telefon 051 34 62 03, Postfach 128, Zürich 24,
wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 1.40,
Veloschild Fr. 2.—, Broschen Fr. 2.25)
zu beziehen sind

Gewerbeschule für Gehörlose
Klassen in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich
Leiter: H. R. Walther, Oberallenbergstraße
Männedorf

Schweizerische Taubstummenbibliothek
(Fachbibliothek)
Bibliothekarin: Marta Lüthi, Lehrerin
Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee

Schweizerischer Taubstummenlehrerverein
Präsident: P. Mattmüller, Lehrer
Gossetstraße 58, Wabern

Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)
Präsident: J. Baltisberger, Schuhgeschäft
Vordemwald AG
Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstraße 95, Bern

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband
Präsident: Heinrich Schaufelberger
Postfach 322, Zürich 39
Sekretär: Alfons Bundi, Steinstraße 25, Zürich 3
Kassier: Ernst Ledermann
Bodenackerweg 30, Münchenbuchsee
Verbands-Sportwart: Hans Enzen
Neuengasse 25, Bern, Telefon 031 2 93 91
oder Geschäft 031 54 22 93

Schweizerische Vereinigung gehörloser Motorfahrer
Präsident: Heinrich Schaufelberger
Eichbühlstraße 6, Zürich 4
Sekretär: James F. Lussy, Höhenweg 2, Dübendorf
Kassier: René Rihm, Ziegelfeldstraße 106, Olten

Beratungs- und Fürsorgestellen für Taubstumme

B a s e l : Taubstummenfürsorge für Baselstadt
Diakonissenhaus Riehen/Basel
Telefon 061 51 38 88 (täglich 8 bis 9 Uhr)
Fürsorgerin: Schwester Marta Mohler

B e r n : Beratungsstelle des Bernischen
Fürsorgevereins für Taubstumme, Postgasse 56
Telefon 031 3 67 03
Fürsorgerinnen: Frau U. Pfister-Stettbacher
Frau E. Zahn-Züger

L u z e r n : Nachgehende Fürsorge des
Erziehungsheims Hohenrain,
Pilatusstraße 24, Luzern, Telefon 041 2 07 75
Fürsorgerin: Fräulein Anna Fischer

S t. G a l l e n : Beratungsstelle für Taube
und Schwerhörige
Waisenhausstraße 17, Telefon 071 22 93 53
Fürsorgerin: Fräulein Cl. Iseli

Z ü r i c h : Fürsorgestelle für Taubstumme
und Gehörlose
Frankengasse 6, Zürich 1, Telefon 051 24 43 03
Fürsorgerinnen: Fräulein E. Hüttinger
Fräulein E. Kronauer, Frau R. Berner

In andern Kantonen wende man sich an die
Beratungs- und Fürsorgestellen von Pro Infirmis
oder an die entsprechenden Stellen
der Gebrechlichenhilfe